

Offenbarung als Begegnung von Gott und Mensch

Gott redet uns als Freunde an

Es hat Gott in seiner Güte und Weisheit gefallen, sich selbst zu offenbaren in seinem geliebten Sohn, an dem er Gefallen gefunden hat. Durch Christus, das Fleisch gewordene Wort, haben die Menschen im Heiligen Geist Zugang zum Vater und werden der göttlichen Natur teilhaftig gemacht.

Der sich offenbarende, unsichtbare Gott redet aus dem Übermaß seiner Liebe die Menschen als Freunde an (Ex 33,11; Joh 15,14-15) [DV 2].

Papst Benedikt hatte sein ganzes Pontifikat und das dreibändige Jesusbuch darauf angelegt, die lebendige Beziehung zu Jesus zu fördern. Denn auf die innere Freundschaft mit Jesus kommt alles an, so Benedikt XVI. „Auf Christus schauen“ war auch das Motto seines Besuches 2007 in Österreich.

Offenbarung geschieht also nicht zuerst, um Weisungen und Sätze zu vermitteln, sondern um Kommunikation und Begegnung von Gott und Mensch zu schenken.

Christus, die Offenbarung Gottes

Nachdem Gott vielfältig und auf viele Weisen in den Propheten gesprochen hatte, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns gesprochen in seinem Sohn Jesus Christus (Hebr 1,1-2). Denn Er hat ihn, das ewige Wort, der alle Menschen erleuchtet, gesandt, damit er unter den Menschen wohne und uns das Innerste Gottes auslege.

Deswegen schließt er, Jesus, – (denn) wer Ihn sieht, sieht auch den Vater (Joh 14,9) – die Offenbarung erfüllend ab: durch die ganze Gegenwart und Kundmachung Seiner selbst, durch Worte und Werke, durch Zeichen und Wunder, insbesondere aber durch seinen Tod und seine glorreiche Auferstehung von den Toten, schließlich durch die Sendung des Geistes der Wahrheit.

Das christliche Heilswerk, nämlich der neue und endgültige Bund, wird niemals vorübergehen, und es ist keine neue öffentliche Offenbarung mehr zu erwarten bis zur Wiederkunft Christi am Ende der Zeit [DV 4].

Glauben

Dem Sich offenbarenden Gott antwortet der Mensch im Gehorsam des Glaubens, durch den der Mensch sich zur Gänze Gott frei anvertraut, indem er dem offenbarenden Gott vollen Gehorsam des Verstandes und des Willens leistet und der von Ihm gegebenen Offenbarung willentlich zustimmt.

Für einen solchen Glauben bedarf es der zuvorkommenden und helfenden Gnade Gottes und der inneren Hilfen des Heiligen Geistes, der das Herz des Menschen bewegen und zu Gott umkehren, die Augen des Geistes öffnen und „allen die Köstlichkeit“ verleihen soll, „der Wahrheit zuzustimmen und zu glauben“ [DV 5].

Weitergabe des Glaubens

Was Gott zum Heil aller Völker geoffenbart hat, soll, wie Er in seiner großen Güte fügte, auf ewig unverseht fortdauern und allen Geschlechtern weitergegeben werden [DV 7]. Da Offenbarung als Begegnung von Gott und Mensch zu verstehen ist, geschieht die Weitergabe der Offenbarung und des Glaubens in der Vermittlung von Gottesfreundschaft und Gottbegegnung.

Wenn Christus das Ende von Gottes Sprechen ist, „weil nach ihm nichts mehr zu sagen ist, so heißt das zugleich, dass er die beständige Anrede Gottes an den Menschen ist, dass zwar nichts nach ihm kommt, wohl aber in ihm sich erst die ganze Weite von Gottes Wort zu eröffnen beginnt“ (J. Ratzinger).

Ständig im Gespräch

Gott, der einst gesprochen hat, ist ohne Unterlass im Gespräch mit der Braut seines geliebten Sohnes, die die Kirche ist. Und der Heilige Geist, durch den die lebendige Stimme des Evangeliums in der Kirche und durch sie widerhallt, führt die Glaubenden in alle Wahrheit ein und lässt das Wort Christi in ihnen überreich wohnen [DV 8].

Hingabe

Unter dem Beistand des Heiligen Geistes wächst das Verständnis für das Evangelium Jesu Christi sowohl aufgrund der Betrachtung und des Studiums der Gläubigen, die es in ihrem Herzen erwägen (vgl. Lk 2,19.51) als auch aufgrund der Verkündigung derer, die mit der Nachfolge im Bischofsamt die sichere Gnadengabe der Wahrheit empfangen haben [DV 8].

Hansjürgen Verweyen und andere aus dem Schülerkreis Papst Benedikts XVI. stützen sich auf den Apostel Paulus, wenn sie die Weitergabe des Glaubens mit der eucharistischen Hingabe Jesu in Verbindung bringen (1 Kor 11,23-24; Gal 2,20). Der Apostel hat vom Herrn selbst empfangen, was er weitergibt, nämlich, dass der Herr in der Nacht vor seinem Tod ausgeliefert (weitergegeben) wurde und dass der Herr sich selbst hingibt (weitergibt) mit den Worten: Das ist mein Leib für euch.

Hier ist zu beachten, dass im griechischen Text für Weitergabe, Auslieferung, Hingabe und Selbsthingabe immer dasselbe Wort „Paradosis“ verwendet wird. Die Weitergabe des Glaubens versteht sich demnach als ein Akt eucharistischer Gemeinschaft mit Jesus, als wahre Gegenwart der Offenbarung.

Das Geheimnis des Evangeliums ist kein Geheimnis, das der Neugier zugänglich ist oder das einer intellektuellen Einweihung bedarf; das Geheimnis des Evangeliums ist in seinem tiefsten Wesen eine Mitteilung von Leben.

Das Licht des Evangeliums ist keine Erleuchtung, die uns äußerlich bleibt, sondern ein Feuer, das in uns eindringen möchte, um unser Inneres den Flammen anheimzugeben und umzuschaffen.

Wer ein einziges Wort des Herrn in sich einlässt und ihm erlaubt, sich in seinem Leben auszuwirken, weiß mehr vom Evangelium als einer, dessen ganze Anstrengung sich in abstrakter Betrachtung oder historischem Forschen erschöpft. Das Evangelium ist nicht für Leute geschrieben, die nach neuen Ideen suchen. Es ist da für Jünger und Jüngerinnen, die ihm gehorchen wollen.

Madeleine Delbrêl

(Erschienen im „martinus“ am 28. April 2013, S. 3)